

Der grosse Bildungshunger der Senioren

VEREIN SENIOREN-UNIVERSITÄT LUZERN VORTRÄGE, SEMINARE UND EXKURSIONEN INTERESSIEREN IMMER MEHR ÄLTERE MENSCHEN



Die Besucherzahlen der Senioren-Universität Luzern haben sich in den vergangenen Jahren praktisch verdoppelt.

FOTO ZVG

Grossandrang an der Senioren-Universität Luzern: Seit 2006 haben sich die Besucherzahlen an Vorträgen und Seminaren praktisch verdoppelt, ein Ende ist nicht absehbar. Vereinspräsident Heinrich Meyer aus Nottwil weiss, warum dies so ist.



Heinrich Meyer, wie viele Mitglieder hat der Verein Senioren-Universität Luzern, und welches sind die Hauptziele?

Ende 2014 hatten wir 3650 Mitglieder. Der

Verein setzt sich primär dafür ein, älteren Menschen und solchen, die aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, ein lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Wir vermitteln Wissen, um die geistige Fitness zu erhalten sowie den intellektuellen Austausch und soziale Kontakte zu ermöglichen. Dies sind wichtige Voraussetzungen für Zufriedenheit und Wohlbefinden, und dies wiederum stärkt bekanntlich die körperliche und die geistige Gesundheit der Menschen.

Wer kann beim Verein Senioren-Universität mitmachen?

Wir sind kein elitärer Verein und kennen weder Altersgrenzen noch formelle Bildungsvoraussetzungen. Es braucht lediglich Interesse an den angebotenen Themen. Wir bieten zwar ein hohes Niveau an, doch unsere Dozenten sind angewiesen, in einer verständlichen Sprache ihr Wissen zu vermitteln. Wir setzen nicht akademische Bildung voraus, weil wir wissen, dass viele Leute aufgrund ihrer Lebens- und Berufserfahrung weit mehr aufweisen als ein Maturitätsniveau.

Was kostet die Mitgliedschaft, und was wird dafür geboten?

Der Grundbetrag beläuft sich auf 40 Franken für eine Mitgliedschaft pro Jahr. Darin enthalten sind alle unsere Dokumentationen und Semesterprogramme sowie die Einladung zum Weihnachtskonzert und zur Eröffnungsfeier der Universität jeweils zu Beginn des Studienjahres. Dazu kommen die Kosten für einzelne Veranstaltungen. Für einen 90 minütigen Vortrag sind dies zwölf Franken, für Nichtmitglieder 18 Franken. Seminare in Gruppen bis etwa 20, maximal 48 Teilnehmern, kosten rund 30 Franken und beinhalten drei bis sieben Folgen. Einzelne Gruppen, beispielsweise die Philosophen, treffen sich sogar wöchentlich und ma-

chen sich ihre Gedanken und diskutieren.

Wie wird die Senioren-Uni finanziert, die Beiträge sind ja relativ bescheiden?

Früher wurden wir noch von der öffentlichen Hand, von Bund, Kanton und Stadt Luzern unterstützt. Doch diese Beiträge wurden im Zuge der Sparmassnahmen gestrichen. Lediglich die Gemeinde Meggen spricht noch jährlich einen Beitrag.

Wir finanzieren uns zu rund einem Viertel aus den Mitgliederbeiträgen, zu etwa 70 Prozent aus den Kursgeldern, und den Rest erhalten wir aus Spendenbeiträgen. Dank der starken Zunahme der Mitglieder mussten wir seit 2006 die Beiträge und die Preise nicht mehr erhöhen.

Wie haben sich die Mitgliederzahlen entwickelt, besuchen mehr Männer oder Frauen das Angebot?

Die Mitglieder- und die Besucherzahlen sind sehr stark gestiegen. 2006 hatten wir gut 2000, heute sind es wie gesagt 3650 Mitglieder. An Vorträgen nehmen pro Jahr rund 8000, an Seminaren etwa 8900 Personen teil. Diese Zahlen haben sich praktisch verdoppelt.

Lange Zeit hatten wir einen Drittel Männer und zwei Drittel Frauen als Mitglieder. Nun steht das Verhältnis bei etwa 40 zu 60 Prozent.

Worauf ist das zurückzuführen?

Das hat sicher mit dem Angebot zu tun. Vorträge über Geschichte, im speziellen Militärgeschichte sind bei Männern stärker gefragt. In den Bereichen Kunst und Malerei überwiegen aber die Frauen. Es dürfte sich mittlerweile zudem schon herumgesprochen haben, dass ältere Menschen länger fit sind, wenn sie auch geistig aktiv bleiben. Es ist aber so, dass einige Personen nicht gleich nach ihrer Pensionierung bei uns anklopfen, viele wollen die erste Zeit für sich geniessen und nutzen.

Welche Themen sind an der Senioren-Uni stark gefragt?

Sehr stark besucht sind schöngestigte Themen wie Literatur, Kunst, Kulturen, Musik und Geschichte. Wesentlich weniger gefragt sind technische, wirtschaftliche und politische Bereiche. Das mag aber damit zusammenhängen, dass sich viele unserer Mit-

glieder ein Leben lang damit auseinandergesetzt haben und sich nun jenen Sparten widmen, die sie im Berufsleben vernachlässigen mussten.

Die Nachfrage ist gross. Braucht die Se-

nieren-Uni bald neue Räume oder reicht das Angebot?

Für die grossen Vorträge haben wir zwei Standorte zur Verfügung: An der neuen Uni und im Lukassaal bei der Lukaskirche. An der Uni können wir problemlos 400 Leute unterbringen.

In diesem Bereich haben wir keine Probleme. Unsere Geschäftsstelle und die Seminarräume sind im Westtrakt des Hotels

Schweizerhof untergebracht. Dort ist die Platzzahl beschränkt und heute voll ausgeschöpft. Dort führen wir täglich drei Seminare durch. Wenn die Mitgliederzahlen steigen wie in den vergangenen Jahren, dann müssten wir uns schon Gedanken über mehr Räume machen, aber akut ist das Problem zur Zeit nicht.

ROLAND STIRNIMANN

Weitere Infos: www.sen-uni-lu.ch

«Diese Beiträge wurden im Zuge der Sparmassnahmen gestrichen.»

«In den Bereichen Kunst und Malerei überwiegen die Frauen.»

«Dies stärkt die körperliche und geistige Gesundheit der Menschen.»